Variante 1

I. Schreiben Sie einen Brief an die Redaktion der Zeitung, in der vor kurzem das unten angeführte Thema diskutiert wurde, indem Sie zu dem vom Sender angeschnittenen Thema Stellung nehmen!

Pro und Contra Schulnoten.

Pro Schulnoten:
Noten schaffen Orientierung, Noten sind klar hinsichtlich ihrer Aussage. Von "Sehr gut" bis "Nicht genügend" ist ein klares und nachvollziehbares Beurteilungssystem gegeben.
Der Schüler bekommt eine klare Rückmeldung über sein derzeitiges Leistungsniveau.
Außerdem bieten Noten aufgrund des klar vorgegebenen Rahmens Leistungsanreize für den Schüler. Er kann sich Ziele setzen, darauf hinarbeiten und wenn es gelingt, erhält er einen Motivationsschub.
Man sollte auch nicht außer Acht lassen, dass Kinder dabei mit Misserfolgen umzugehen lernen, es ermöglicht bei Reflexion aus Fehlern zu lernen und es beim nächsten Mal besser zu machen. In diesem Fall können auch schlechte Noten Sinn machen.
Abgesehen von der schulinternen Sichtweise leben wir in einer Leistungsgesellschaft.
Deshalb widerspiegelt die Schule nur eine vorhandene Realität. Auch in der Arbeitswelt kommt man nur voran, wenn man sich anstrengt, man wird auch hier beurteilt und man wird nach Leistung bezahlt.
Alternative Notengebung in Form eines schriftlichen und/oder mündlichen Feedbacks kann die Tendenz aufweisen vorhandene Probleme nicht zu benennen und zu umschreiben, im schlimmsten Fall sogar zu beschönigen. Damit entfällt für alle Betroffenen (Schüler, Lehrer und Eltern) zwar der Stress, aber auf Kosten von möglichen Verbesserungen.
Contra Schulnoten
Noten erzeugen nicht nur Druck für den Schüler, sondern auch für den Lehrer und die Eltern.
Noten demotivieren Schüler: Mehrere schlechte Noten hintereinander im gleichen Fach oder mehrere schlechte Noten in verschiedenen Fächern gleichzeitig geben den Schülern das Gefühl, ein Versager zu sein. Das Gefühl weniger wert zu sein als andere ist gerade für Kinder und Jugendliche in ihrer Selbstfindungsphase eine große Belastung.
Schulnoten sagen aufgrund ihrer Abstraktheit wenig über das tatsächliche Leistungsvermögen eines Schülers aus. War es mangelnde Lernbereitschaft, Desinteresse, lag es an einer komplizierten Beziehung zum Lehrer, hat der Schüler den Stoff einfach nicht verstanden, obwohl er es versuchte? All diese Fragen bleiben unbeantwortet.
Noten repräsentieren die Schule von gestern. Schule mit Notengebung in der bisherigen Form fördert das einseitige Denken in Schulfächern, statt in komplexen Fragestellungen.
Sie vermitteln ein Gesellschaftskonzept, das in seiner Leistungsbezogenheit kindliche und jugendliche Wissbegierde und Entwicklung eher hemmt als fördert.

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

II. Kommentieren Sie bitte folgende Aussage.

„Es erfordert mehr Mut, seine Ansicht zu ändern, als an ihr festzuhalten“
(Friedrich Hebbel)

III. Schreiben Sie den unten angeführten Text zu Ende:

Schon den ganzen Tag über hatte sich die Sekretärin Kira darauf gefreut, den Roman zu lesen, den sie morgens vor Arbeitsbeginn in der Stadtbücherei entliehen hatte.
Endlich hatte sie Feierabend und machte es sich in ihrer kleinen Single-Wohnung bequem. Sie setzte sich in ihren Sessel und schlug das Buch auf. Doch was war das? Zwischen zwei Seiten lag ein 50-Euro-Schein!
Kira vermutete, dass jemand ihn als Lesezeichen benutzt und bei der Rückgabe des Buches vergessen hatte. Sie wusste, dass sie verpflichtet war, den Fund bei der Bibliothek abzuliefern. Andererseits… „Wenn ich ihn behalte, könnte mir das niemand nachweisen!"
Der Roman, auf den sie sich so gefreut hatte, interessierte sie jetzt nicht mehr. Alle ihre Gedanken galten der Frage, was sie mit dem Geldschein tun sollte: abliefern oder behalten?
Schließlich sagte sie sich, dass sie mit der Entscheidung noch bis zum nächsten Morgen um acht Uhr Zeit hätte, wenn die Bücherei öffnete. Sie machte sich eine Notiz und versuchte, die Frage bis dann zu verdrängen. Doch es gelang ihr nicht, und sie schlief schlecht.
Als der Morgen angebrochen war, hatte Kira sich entschieden. Schweren Herzens betrat sie um Punkt acht die Bibliothek, nahm den 50-Euro-Schein aus der Tasche und sagte zu einer Mitarbeiterin: „Der lag in einem Buch, das ich gestern entliehen habe"…

IV. Hier müssen Sie nun aufmerksam korrigieren! Schreiben Sie den untenstehenden Text neu:

Ich habe nachmittags im Casino gewesen, um zu spielen. Ich besitzte noch ein gutes Anzug, und man hatte mich hineingelassen. Es war ein letzter, verzweifelter Versuch gewesen, dem Schicksal bestechen. Unsere portugiesische Aufhaltserlaubnis lief in wenigen Tage aus, und Ruth und ich hatten keine anderen Visa. Das Schiff, das im Hafen legte, war das letzte, damit wir vor einigen Monaten in Frankreich hofften, New York zu erreichen; aber es
war seit Monaten ausverkauft, und uns wären, außer der amerikanischen Einreiseerlaubnis, auch noch über dreihundert Dollar Fahrgeld gefehlt. Ich hatte versucht, wenigstens das Geld zu bekommen, in der einzigen Art, die hier noch möglich war - durch Spielen. Es war sinnlos

gewesen, denn selbst wenn ich gewinnen würde, hätte immer noch ein Wunder geschehen gemusst, um auf das Schiff zu kommen. Doch auf dem Flucht und in Verzweiflung und Gefahr lernt man, über Wunder zu glauben; sonst würde man nicht überleben. Ich hatte von den zweiundsechzig Dollar, die wir noch besessen hatten, sechsundfünfzig verloren.
Der Kai war in der späten Nacht ziemlich leer. Nach einer Weile bemerkte ich jedoch einen Mann, der ziellos hin und her ging, dann stehenblieb und ebenso zu dem Schiff hinüberstarrte wie ich. Ich nahm an, er sei auch ein der vielen Gestrandeten, und beachtete ihn nicht weiter, bis ich nicht spürte, dass er mich beobachtete. Der Furcht vor der Polizei verlässt den Flüchtling nie, nicht einmal im Schlaf, auch wenn er nichts zu fürchten hat - deshalb drehte ich mich sofort gelangweilt um und verließ langsam den Kai wie jemand, der von nichts Angst haben braucht.
Kurz darauf hörte ich Schritten hinter mir. Ich ging weiter, ohne dass schneller zu werden, während ich überlegte, wie ich Ruth benachrichtigen könne, wenn ich verhaftet würde. Die pastellfarbenen Häuser, die am Ende des Kais wie Schmetterlinge in der Nacht schliefen, waren noch zu weit entfernt, als dass ich, ohne Gefahr, angeschossen zu werden, zu ihnen hinüberlaufen können hätte, um in den Gassen zu verschwunden.

V. Fassen Sie die Aussage dieser Bildergeschichte zusammen:

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

VI. Vervollständigen Sie die Redewendungen!

1. offen für Neues sein: über den _____ schauen
2. viel zu wenig, dass es wirksam sein könnte: ein _____ auf dem heißen Stein
3. eine eingängige Melodie, die einem einfach nicht mehr aus dem Kopf gehen will: einen _____ haben
4. jemanden ausfragen und mit vielen Fragen auf die Nerven gehen: jemandem Löcher in den _____ fragen
5. weibliche Person, die gern und viel Kaffee trinkt: die Kaffee _____
6. Как грибы после дождя: wie Pilze aus dem Boden _____
7. Дать от ворот поворот: jemandem einen_____ geben
8. Иметь руки-крюки: zwei _____ Hände haben
9. Вставлять свои пять копеек: seinen _____ dazugeben
10. Жить в отрыве от действительности: hinter dem _____ leben

VII. Können Sie die Wortanfänge finden? Setzen Sie sie ein!

Eine Reise _ann sehr ___regend sein. Das _ängt schon mit der ___bereitung an. __bald man _ich für ein Ziel ___schieden hat, __ginnt die __ganisation: __ckets _aufen, ein _otel _uchen, __formationen _ber das __iseziel __mmeln. _ährend man _lle diese __fgaben __ledigt, _enkt man viel an den __laub und _reut _ich _mmer mehr __rauf. Und je _äher das _atum der __reise _ommt, __so ___geregter _ird man. _anche _önnen in der _acht vor der __fahrt _aum noch ___lafen, _eil die __danken _icht __illstehen. _iesen Mix aus ___freude und __rvosität vor einer _eise _ennen wir __isefieber – es ist ein __sschen wie eine ___nkheit, aber in __sitiver _eise.

VIII. Mut zur Lücke! Die Anfangsbuchstaben sind da, Sie müssen nun die angefangenen Wörter zu Ende schreiben, so dass der Text sinnvoll und korrekt ist.

De_ „echt__“ Superma___ ka_ aus de_ USA na__ Deutsch____. Dor_ ga_ es dies_ Einkaufsmöglich____ scho_ in de_ 1930er Jahr__. In Deutsch____ funktionier__ di_ Ide_ ers_ na__ de_ Zweit__ Weltkr___. So ein Superma___ war vie_ größ__ als di_ klein__ Läd__ von früh__. Dadur__ war vie_ meh_ Plat_ für die War__. Aber auch die Auswa__ wurde größ__: Deutsch____ importier__ Lebensmi____ wie exoti____ Früch__. Allerd____ konnt__ nicht all_ Deutsch__ die neu__ Supermä____ nutz__. In der DDR gab es viel_ War__ und Lebensmi____ nicht. Die Regier___ erlaub__ z.B. kein_ „Südfrüch__“ wie Banan__ oder Prod____ aus de_ USA.

IX. Welche Konjunktion bzw. welches Relativpronomen passt? Wählen Sie die richtige Lösung!

1. Wie lebensbedrohlich ein Herzinfarkt letztendlich ist, hängt unter anderem auch davon ab, an (welchem/wessen) Blutgefäß die Verstopfung auftritt.
2. (Danach/Nachdem) drei Autos in der Stadtmitte in Flammen aufgegangen sind, ermittelt die Polizei wegen Brandstiftung.
3. Sie brauchen nichts anderes zu tun, (als/wie) dieses Seil zu halten.
4. Ich weiß nicht, (das/was) ich zur Stabilisierung der Situation noch hätte machen sollen.
5. (Obwohl/Zwar) du so gerne Schnitzel isst, wirst du sie wohl nie richtig braten können.
6. Er ist abgereist, (statt/ohne) dass er seine Arbeit zu Ende gebrach

X. Lesen Sie den Text und formulieren Sie die unterstrichenen Passagen mit Hilfe anderer grammatischer Konstruktionen, ohne deren Sinn zu ändern:

Wie das Immunsystem für unsere Gesundheit kämpft

Besonders im Winter sind viele Menschen oft erkältet und <u>die Gefahr, sich anzustecken</u>, ist besonders groß. Unser Immunsystem kämpft dann dafür, <u>dass wir gesund bleiben oder schnell wieder gesund werden.</u>

Winterzeit ist Erkältungszeit: Eine Frau in der Bahn hustet, der Partner hat Halsschmerzen, ein Kollege putzt sich ständig die Nase. <u>Obwohl man sich vor Ansteckung zu schützen versucht, sind Keime überall</u>: auf Computertastaturen, Telefonen und Türklinken. Wie lange Keime dort bleiben und wie lange man sich anstecken kann, ist nicht ganz klar. Ärzte empfehlen, <u>sich regelmäßig die Hände mit Seife zu waschen.</u>

<u>Denn bevor die Keime in unseren Körper dringen</u>, müssen sie äußere Barrieren des Körpers überwinden. Vor allem unsere Haut schützt uns davor. Aber auch die Schleimhäute in Mund und Nase sorgen dafür, dass es Keime schwer haben, in den Körper zu gelangen. <u>Haben sie es schließlich doch in unseren Körper geschafft</u>, kämpft unser Immunsystem rund um die Uhr gegen diese Feinde.

Ein Teil unseres Immunsystems ist angeboren. Dieses kann besonders schnell und effizient reagieren. Abwehrzellen verteilen sich über das Blut im ganzen Körper. Sie finden dann <u>die Bakterien und Viren, die in den Körper gelangt sind</u>, und machen sie unschädlich. Dabei ist <u>das angeborene Immunsystem</u> aber nicht auf bestimmte Erreger spezialisiert und hilft deshalb nicht immer.

Für Bakterien oder Viren, die es geschafft haben, in unserem Körper zu bleiben, gibt es <u>den Teil unseres Immunsystems, der von jedem Menschen erworben wird.</u> <u>Er reagiert erst nach vier bis sieben Tagen</u> und kämpft dann gegen bestimmte Erreger. Dabei kann sich dieses Immunsystem an Erreger erinnern und sie wiedererkennen. Das erworbene Immunsystem weiß dann schnell, <u>was zu tun ist</u>, und kann auf die Infektion reagieren. <u>Manche Krankheiten bekommen wir deshalb auch nur einmal im Leben.</u>

Variante 2

I. Schreiben Sie einen Brief an die Redaktion der Zeitung, in der vor kurzem das unten angeführte Thema diskutiert wurde, indem Sie zu dem vom Sender angeschnittenen Thema Stellung nehmen!

Pro und Contra Elektroauto

Pro Elektroauto:
Ein Elektroauto ist umweltfreundlicher: Elektroautos im Betrieb sind praktisch emissionsfrei, was das Abgasproblem gerade in den Großstädten und Metropolen (Stichwort: SMOG) sichtbar verbessern würde.
Während der Wirkungsgrad eines Verbrennungsmotors bei ca. 40% liegt, erreicht der Elektromotor einen Wirkungsgrad von über 90%.
Die meisten Autofahrten sind kurz, laut Statistik legt ein Autofahrer im Durchschnitt 42 km zurück, die meisten Fahrten überschreiten eine Länge von 15 Kilometer nicht. Diese Entfernung kann man mit der Ladung des Akkus ruhig schaffen.
Elektroautos geben mehr Sicherheit. Da z.B. beim Tesla die Batterien am Boden eingelagert sind, sitzt der Schwerpunkt des Autos weit unten. Daher ist die Gefahr des Kippens oder Überschlagens weit geringer als bei einem herkömmlichen "Benziner".

Contra Elektroauto:
Den Akku zu laden ist umständlich: Während normales Tanken von Benzin nur wenige Minuten dauert, braucht ein Akku mindestens 20 Minuten und es gibt noch kein flächendeckendes Netz von Schnellladestationen. Dies ist vor allem bei langen Fahrten ein großer Nachteil. Ist der Akku leer, braucht man den Pannendienst: Während Verbrennungsmotoren mit Benzin oder Diesel nachgefüllt werden können, muss bei einem Elektroauto bei leerem Akku der Pannendienst geholt werden.
Elektroautos sind in der Summe nicht energieeffizienter: Auch wenn die Antriebsenergie umweltfreundlich ist, so ist dies weder die Herstellung noch die Entsorgung der Batterien.
Auch wird die derzeit benötigte Zusatzenergie von Elektroautos teilweise mit Atomstrom oder Strom aus Kohlekraftwerken hergestellt.
Man darf auch nicht vergessen, dass derzeit die hohen Anschaffungskosten für ein Elektroauto ein großes Problem sind. Diese liegen trotz angebotener Förderung immer noch weit über den Kosten für ein Auto mit Verbrennungsmotor. So kostet ein Tesla Model 3 in Österreich derzeit je nach Ausstattung € 47.500,- bis € 63.690,-

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

II. Kommentieren Sie bitte folgende Aussage.

„Geniale Menschen sind selten ordentlich, ordentliche selten genial“
(Albert Einstein)

III. Schreiben Sie den unten angeführten Text zu Ende:

Tamaras Eltern Hanna und Michael waren bei einem Autounfall ums Leben gekommen, als

sie, ihr einziges Kind, erst drei Monate alt gewesen war.
Aufgewachsen war sie danach bei der älteren Schwester ihrer Mutter und deren Familie: Tante Maria, Onkel Rolf und Cousine Katharina. Maria hatte die Nichte wohl nur aus Pflichtgefühl zu sich genommen. Sie behandelte sie gut, aber wenig liebevoll. Rolf stand ganz unter dem Pantoffel seiner Frau und hätte nie gewagt, Tamara herzlicher zu begegnen als sie. Nur Katharina sah den sechs Jahre jüngeren Familienzuwachs eher als Schwester denn als Cousine an.
Ihre Eltern kannte Tamara nur von dem Fotoalbum ihrer Mutter, das zu ihren größten Schätzen gehörte. Aus diesem hatte sie erfahren, dass ihre Mutter noch eine weitere Schwester hatte: Agnes, das jüngste der drei Mädchen. Maria hatte sie nie erwähnt, und als Tamara nach ihr fragte, antwortete sie mit hasserfüllter Stimme: „Mit Agnes haben wir nichts mehr zu tun! Ich will nichts von ihr hören!“
Tamara konnte sich beim besten Willen nicht denken, was vorgefallen war. Auf den Fotos von der Hochzeit ihrer Eltern war Agnes noch inmitten der Gäste zu sehen und stand einmal sogar direkt neben Maria, also musste sie erst später in Ungnade gefallen sein.
Noch ein weiteres Geheimnis schien es zu geben. Zwischen den Hochzeitsfotos befand sich eine leere Stelle, die noch Reste von Klebstoff aufwies. Offenbar war ein Foto entfernt worden…

IV. Hier müssen Sie nun aufmerksam korrigieren! Schreiben Sie den untenstehenden Text neu:

Ich begann wieder essen. Unangenehmen Erinnerungen hatten etwas Gute: sie zeugten einen über, dass man glücklich war, wenn man eine Sekunde vorher noch glaubte, es nicht zu sein. Glück ist eine Sache von Graden. Der das beherrscht, ist selten ganz unglücklich. Ich war glücklich in Schweizer Gefängnisse gewesen, denn es keine deutschen waren. Aber vor mir saß ja ein Mann, der behauptete, das Glück gepachtet haben, trotzdessen irgendwo in Lissabon ein Holzsarg in einem ungelüften Zimmer stand.
»Als man mich das letzte Mal freiließ, drohte man mir, dass man mich nach Deutschland abschieben müsse, wenn man mich noch einmal ohne Papiere erwische«, erklärte Schwarz.

»Es war nur eine Drohung; aber sie erschrack mich. Ich fing an zu nachdenken, was ich tun müsste, wenn es wirklich geschähe. Dann begann ich nachts zu träumen, ich wäre drüben und die SS wäre hinter mir her. Ich träumte es so oft, dass ich mich schließlich fürchtete, zu einschlafen. Eines Nachts träumte ich, dass ich in Osnabrück wäre, der Stadt, wo ich gelebt hatte und wo meine Frau noch wohnte. Ich stand in ihrem Zimmer und sah, dass sie krank war. Sie war sehr mager und weinte. Ich wachte verstört auf. Ich hatte sie über fünf Jahren nicht gesehen und nichts von ihr gehört. Ich hatte ihr auch nie geschrieben, weil ich nicht wusste, dass ihre Post übergewacht würde. Vor dem Flucht hatte sie mir versprochen, sich von mir scheiden lassen.
Es sollte ihr Schwierigkeiten ersparen. Einige Jahre glaubte ich auch, sie hätte es getan.«
Schwarz schwieg eine Weile. Ich fragte ihn nicht, weshalb er Deutschland verlassen war. Es gab für das genug Gründe. Kein von ihnen war interessant, denn jeder war ungerecht. Ein Opfer zu sein, ist nicht interessant. Er war oder Jude, oder er hatte einer politischen Partei gehört, die dem bestehenden Regime feindlich war, oder er hatte Feinde, die plötzlich einflussreich geworden waren - es gab Dutzende von Gründen, um in Deutschland in ein Konzentrationslager gesteckt oder totgeschlagen zu werden.

V. Fassen Sie die Aussage dieser Bildergeschichte zusammen:

VI. Vervollständigen Sie die Redewendungen!

1. nur durch viel Übung kann man sich verbessern: Übung macht den ___________
2. den Sinn umkehren: aus ____________ Weiß machen
3. mit jemandem kann man nur schwer auskommen: mit jemandem ist nicht gut ____________ essen
4. es gibt immer noch die Chance, etwas für sich zu entscheiden: Es ist noch nicht aller ____________ Abend
5. männliche Person, besonders des öffentlichen Lebens, die gern und viel redet: der Dampf____________
6. Голод – не тётка, блинами не накормит: in der Not frisst der ____________ Fliegen
7. Попасть в яблочко: den Nagel auf den Kopf ____________
8. Жить, как у Христа за пазухой, как сыр в масле кататься: leben wie Gott in ____________
9. Льстить: jemandem Honig um den ____________ schmieren
10. Вить веревки из кого-либо: jemanden um den Finger ____________

VII. Können Sie die Wortanfänge finden? Setzen Sie sie ein!

Die __schichte der __mütlichkeit __gann im 19. ____hundert. Das war eine _her __gemütliche _eit. Die __dustrialisierung __stimmte das _eben in ___tschland. Die __nschen ___ufteten in _abriken. Die __litische _age war __übersichtlich. Das __rgertum _uchte _icherheit und __borgenheit und _and sie in den _igenen vier _änden. _ort gab es _usik, _andarbeit und __ffeekränzchen. In der _uten Stube war die Welt in __dnung. _eute __ssiert _twas _hnliches. Wir _ören und _esen _äglich __gative __chrichten aus der _anzen _elt. Die __emen _ind _lobal: ___mawandel, __rrorismus und _andemie. Da _iehen _ich die __nschen _ieder ins Private __rück.

VIII. Mut zur Lücke! Die Anfangsbuchstaben sind da, Sie müssen nun die angefangenen Wörter zu Ende schreiben, so dass der Text sinnvoll und korrekt ist.

Er ist eigentl___ ein grün__ Or_ der Ruh_: de_ Botani____ Gart__ Berli_. Hie_ kan_ man sic_ vo_ Lär_ und Trub__ de_ Großst___ erhol__ und entspann_ die Natu_ genieß__. Doch jed__ Jah_ gib_ es an zwei Abend__ i_ Somm_ ein ganz besonder__ Ereign__ in dies__ Oas_ i_ Süd_ Berli__. Dann wird de_ Botani____ Gart__ zu ein__ bunt__ Fantasiewe__. Die Botani____ Nach_ find__ in dies__ Jah_ am 19. und 20. Jul_ schon zu_ 11. Mal sta__. Bei dies__ Even_ geh__ die Besuch__ auf „die Reis_ nach Botania“ – so der Tite_ der Veranstalt___ – und erleb__ eine Traumwe__: Magi____ Wese_ spazier__ dur__ den Gart__ und Fee_ guck_ __zwisch__ den Bäum__ hery

IX. Welche Konjunktion bzw. welches Relativpronomen passt? Wählen Sie die richtige Lösung!

1. Im Sommer wird er an einem Surfkurs teilnehmen, (dennoch/obwohl) er fürchterliche Angst vor dem Wasser hat.
2. Wir handeln so, (als ob/als) das alles nichts mit uns zu tun hätte.
3. Optimal ist es, (als/wenn) Vögel zu einer Zeit brüten, in der die Natur die meiste Nahrung liefert.
4. Hin und wieder lobte er Klaras Kunst in der Führung des Haushaltes, (was/das) ihr sichtlich schmeichelte.
5. Er betrat das Zimmer, (statt/ohne) die dort Anwesenden zu begrüßen.
6. Viele Wissenschaftler zweifeln daran, (ob/dass) diese Ziele überhaupt noch zu erreichen sind.

X. Lesen Sie den Text und formulieren Sie die unterstrichenen Passagen mit Hilfe anderer grammatischer Konstruktionen, ohne deren Sinn zu ändern:

Google vergisst nichts

Peinliche Party-Videos landen oft im Netz und bleiben dort ein Leben lang. Viele Bürger klagen gegen Google, damit solche Videos gelöscht werden. Das kollidiert allerdings oft mit dem Recht auf Pressefreiheit.
Der junge Mann machte sich in der Kneipe einen schönen Abend – und irgendwann tanzte er halbnackt vor der Kamera. Ein paar Tage später landete ein Video davon im Netz. Damals, mit Anfang 20, war das noch lustig. Aber zehn Jahre später nutzt er das Netz beruflich. Was, wenn sein Chef ihn googelt – und auf sein peinliches Video stößt?
Im echten Leben vergessen wir unsere Jugendsünden irgendwann, doch das Internet merkt sich alles. „Wenn kaum etwas mehr vergessen oder gelöscht wird, dann brauchen wir Werkzeuge, um im Einzelfall auch zu vergessen", sagt der Medienrechtler Karl Nikolaus Peifer. Nach vielen Klagen von Betroffenen schuf der Europäische Gerichtshof neue Regeln. Seit 2018 dürfen EU-Bürger verlangen, dass persönliche Informationen über sie aus Suchmaschinen gelöscht werden.
Das heißt aber noch nicht, dass sie immer Recht bekommen. Bis zu einem Gerichtsurteil kann es lange dauern, und einen Prozess kann sich nicht jeder leisten. Der österreichische Jurist Viktor Mayer-Schönberger fordert schon seit vielen Jahren ein Verfallsdatum für im Internet gespeicherte Informationen. Dann würden sie nach einer bestimmten Zeit automatisch gelöscht.
Sein Vorschlag setzte sich jedoch bisher nicht durch, denn das Recht auf Vergessenwerden kollidiert mit dem Recht auf freie Presse. Medien müssen Zugang zu bestimmten Informationen bekommen, wenn sie von öffentlichem Interesse sind. Im Zweifel müssen die Gerichte abwägen und dann entscheiden. Ob Google den halbnackten Mann je vergisst, hängt also auch davon ab, wie wichtig und berühmt er in zehn Jahren sein wird.

Variante 3

I. Schreiben Sie einen Brief an die Redaktion der Zeitung, in der vor kurzem das unten angeführte Thema diskutiert wurde, indem Sie zu dem vom Sender angeschnittenen Thema Stellung nehmen!

Pro und Contra Facebook

PRO:
Facebook stellt eine ideale Möglichkeit dar neue Freunde zu finden, die die gleichen Interessen teilen. z.B. auf einer Seite für Bergtouren findet man viele Gleichgesinnte. Auch wenn es darum geht, Freundschaften mit wenig Aufwand aufrecht zu erhalten bzw. verloren gegangene Freunde/Bekannte wieder zu finden, ist Facebook eine ideale Plattform, da bereits 1,4 Milliarden Menschen auf Facebook sind.
Einer der größten Vorteile von Facebook ist die weltweite Verfügbarkeit. Auf Auslandsreisen oder bei Auslandsaufenthalten kann relativ problemlos der Kontakt zu Familienangehörigen oder Freunden gehalten werden.
Neben der Möglichkeit sich mit Freunden auszutauschen hat sich Facebook mittlerweile auch zu einem Nachrichtenportal entwickelt. Man kann schnell Informationen zu einem Thema erhalten.
Facebook ist zu einer Werbeplattform geworden. Hier kann relativ geschickt Werbung für ein Produkt platziert werden, indem genau die Zielgruppen dafür beworben werden.

CONTRA:
Facebook speichert alle persönlichen Daten und verkauft sie weiter.
Facebook hat den Freundschaftsbegriff neu definiert bzw. hier wird er inflationär angewendet. Wenn jemand 2 000 Online-Freunde hat, ist dies ein Widerspruch in sich. Gerade für Kinder/Jugendliche stellt Facebook eine Gefahrenquelle dar, da sie leicht manipulierbar sind und die Gefahren, die sich im Umgang mit fremden Menschen entstehen, oft unterschätzen.
Leider kann Facebook auch als Plattform für Mobbing verwendet werden. Außerdem vergisst das Internet nie: Hat man z.B. in seiner Jugend oder unter Alkoholeinfluss ein unvorteilhaftes Foto hochgeladen, so ist dieses praktisch nicht mehr aus dem Internet zu entfernen und kann bei einer Jobsuche äußerst nachteilige Auswirkungen nach sich ziehen.
Facebook entwickelt in den Menschen Suchtverhalten, statt selbst aktiv den Tag zu verbringen, surft man stundenlang im sozialen Netzwerk. Das ist oft eine Zeitverschwendung pur.
Ein relativ neues Phänomen stellt die Verbreitung von Fake News in Facebook dar.
Hier werden nicht verifizierbare Nachrichten in Umlauf gebracht, die schlicht erfunden sind und von vielen bedenkenlos gelesen und weiter verteilt werden.

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

II. Kommentieren Sie bitte folgende Aussage.

„Du glaubst zu schieben - und du wirst geschoben“
(Johann Wolfgang v. Goethe)

III. Schreiben Sie den unten angeführten Text zu Ende:

Dass sie adoptiert war, wusste Laura von Anfang an. Sie liebte ihre Adoptiveltern Frank und Iris, und als Frank einem Herzinfarkt erlag, war das für die damals Elfjährige ein kaum zu verkraftender Schicksalsschlag.
Dennoch hätte sie gern gewusst, woher sie stammte. Als Kind fragte sie unbefangen: „Wer sind meine richtigen Eltern?“, was Frank und Iris offensichtlich betrübte. „Du hast niemals andere Eltern gekannt als uns! Und wer deine leiblichen Eltern sind oder waren, das können wir dir beim besten Willen nicht sagen.“
Mit fünfzehn kam Laura eines Tages wegen Unterrichtausfalls zwei Stunden früher nach Hause und hörte Iris im Wohnzimmer mit jemandem reden. Die Stimme mit dem eigentümlichen, durch einen Sprechfehler hervorgerufenen Klang erkannte sie sofort, obwohl ihr letztes Gespräch mit der Besucherin schon lange zurücklag. Es war Grit, Iris‘ Cousine. Eine seltsame, gestörte Frau, die sich abkapselte und nur zu Iris ein gewisses Vertrauensverhältnis zu haben schien. Daher kam sie manchmal bei ihr vorbei, wenn sie wusste, dass Iris, die zu Hause ein Schreibbüro betrieb, allein in der Wohnung war.
Obwohl die Wohnzimmertür nur angelehnt war, schien keine der beiden Lauras Kommen gehört zu haben. Sie wollte sich gerade bemerkbar machen, als sie Grits Worte vernahm, die trotz der Sprechstörung gut verständlich waren…

IV. Hier müssen Sie nun aufmerksam korrigieren! Schreiben Sie den untenstehenden Text neu:

»Es war merkwürdig, als ich das Pass hatte«, sagte Schwarz. »Ich getraute mir nicht, ihn benutzen. Es dauerte ohnehin ein paar Tage, ehe ich mich über den neuen Name gewöhnte. Ich sagte ihn mir immerfort vor. Ich ging über die Champs-Elysées und murmelte meinen Namen und meine neuen Geburtsdaten. Ich saß ins Museum vor den Renoirs und flüsterte immer wieder, als ich allein war, einen imaginären Dialog; - mit scharfer Stimme: ›Schwarz!‹ -, um sofort aufspringen und antworten: ›Das bin ich!‹ -, oder ich schnarrte: ›Name!‹, um sofort automatisch daherzuleiern: ›Josef Schwarz, geboren in Wiener Neustadt am 22. Juni 1898‹. Sogar abends vor dem Schlafengehen trainierte ich. Ich wollte nicht irgendwann von

einem Polizist nachts aufgeweckt werden und im Halbschlaf etwas Falsche sagen. Ich wollte meinen früheren Namen vergessen. Es war ein Unterscheidung, keinen Pass oder einen falschen zu haben. Der falsche war gefährlicher. Ich verkaufte die beiden Zeichnungen aus der Sammlung. Man gab mir weniger für das, als ich erwartet hatte, aber ich besitzte auf einmal Geld, mehr Geld, als ich lange Zeit gesehen habe.
Dann kam mir eines Nachts das Gedanke, das mich danach nicht mehr loslasste. Konnte ich nicht mit diesem Pass nach Deutschland reisen? Er war fast gültig, und warum sollte jemand Verdachtung an der Grenze schöpfen? Ich konnte dann meine Frau wiedersehen. Ich konnte die Angst um sie zum Schweigen bringen. Ich versuchte mich befreien. Ich ging wie früher zu den Bilder des Friedens und der Stille, zu den Sisleys und Pissaros und Renoirs, ich saß stundenlang im Museum - aber jetzt war die Wirkung umgekehrt. Die Bilder beruhigten mich nicht mehr – sie beginnen zu rufen, zu fordern, zu erinnern - an ein Land, noch nicht verwüstet von dem braunen Aussatz, an Abende in Gassen, über dessen Mauern Flieder hing, an die goldene Dämmerung der alten Stadt, an seine schwalbenumflogene, grüne Kirchtürme - und an meine Frau.«

V. Fassen Sie die Aussage dieser Bildergeschichte zusammen:

VI. Vervollständigen Sie die Redewendungen!

11. sich überwinden und etwas tun, was man sonst nie tun würde: über den eigenen Schatten ____________
12. unnötig viel Aufheben machen: eine ____________ aus etwas machen
13. seine Freude stolz zur Schau stellen: sich freuen wie ein ____________
14. sich nach der Mehrheit, dem Durchschnitt richten: mit den ____________ heulen
15. eine Frau, die abfällig über andere Menschen redet: eine Klatsch____________
16. Быть толстокожим и бесчувственным: ein ____________ Fell haben
17. Любопытной Варваре на базаре нос оторвали: Neugier ist der ____________ Tod
18. Быть паршивой овцой: das ____________ Schaf sein
19. Ржаная каша сама себя хвалит: Eigenlob ____________
20. Быть очевидным: auf der ____________ liegen

VII. Können Sie die Wortanfänge finden? Setzen Sie sie ein!

_is _eute ist sie eine __liebte __laubstradition: die _ute _lte _ostkarte. _enn wer _reut sich _icht, _enn er in seinem __iefkasten __ischen _echnungen und _rospekten einen _unten _otogruß _indet? Der ___arbeiter _chreibt _urz an die _ollegen, die zu _ause __blieben _ind. Von den _nkeln gibt es einen _leinen __laubsbericht _ür die __oßeltern, die nicht ___reisen _önnen. Und die _este __eundin __kommt eine _chöne _unstkarte aus dem __seum, _eil sie __burtstag hat. Die _rste „Correspondenzkarte“ wird __rigens vor 150 _ahren in _sterreich-_ngarn ___schickt. _is __hin _chreiben die __nschen nur _riefe. Das ist aber _euer und __ßerdem _twas __ständlich.

VIII. Mut zur Lücke! Die Anfangsbuchstaben sind da, Sie müssen nun die angefangenen Wörter zu Ende schreiben, so dass der Text sinnvoll und korrekt ist.

In Deutschl___ gib_ es übe_ 200 Leuchttür__. Wie übera__ au_ de_ Wel_ soll__ sie mit ihr__ Lichtzeich__ helf__, dass Schiff_ sich__ an ihr Zie_ komm__. Früh__ wurd_ für dies_ Leuchtsigna__ wirkl___ ein Feu__ auf de_ Tur_ gemach_. Spät__ wurd_ das echt_ Feue_ dur__ seh_ hell_ Lamp__ erset__. Leuchttür__ sind einersei__ hilfrei___ Landmark__, anderers____ markier__ sie auc_ Untief__ und Stell__ i_ Gewäss__, wo es schwier__ wir_, ein Schiff zu lenk__. Leuchttür__ könn__ sehr hoc_, aber auc_ sehr klei_ sein: Der Tur_ an de_ Münd___ der Ems in d__ Nords__ hat zu_ Beisp___ ein_ Höh_ von 65 Mete__, ein ander__ an de_ Elb_ ist dageg__ nur 6,95 Met__ hoc_.

IX. Welche Konjunktion bzw. welches Relativpronomen passt? Wählen Sie die richtige Lösung!

1. Weißt du vielleicht, (wenn/wann) der Deutschkurs stattfindet?
2. Tatsache ist, (ob/dass) zwischen Tiefe oder Dauer des Schlafes und der Mondphase kein Zusammenhang nachgewiesen werden kann.
3. In (welcher/welche) Weise der Mond den Menschen tatsächlich beeinflusst, hat die Forschung mit allen erdenklichen Fragestellungen untersucht.
4. Häufig findet man in dieser Art von Büchern übrigens einen Bezug zu einem angeblichen „alten Wissen“, (was/das) verloren gegangen sein soll.
5. Frauen erwarten oft von ihren Männern, dass sie intuitiv erfassen, was sie denken, (ohne dass/dadurch, dass) sie es wirklich sagen.
6. Zwar geht die Zahl der Herzinfarkte in Deutschland langsam zurück, (deshalb/trotzdem) gehört der Herzanfall zu den häufigsten Todesursachen bei Männern.

X. Lesen Sie den Text und formulieren Sie die unterstrichenen Passagen mit Hilfe anderer grammatischer Konstruktionen, ohne deren Sinn zu ändern:

Mundschutz: schwierige Kommunikation

Kommunikation mit Mundschutz ist in China kein Problem. Dort klappt die Verständigung auch mit Maske. In Deutschland gibt es dagegen mehr Schwierigkeiten – und das liegt nicht an der deutschen Sprache.
Was gehört zu einem erfolgreichen Gespräch? Ein offener Blick und ein freundliches Lächeln, sagen Karriereberater. Doch mit dem Lächeln wird es schwierig, wenn man einen Mundschutz trägt. Das gilt besonders in Ländern wie Deutschland, wo die Menschen bei der Kommunikation stark auf den Mund ihres Gegenübers achten. Er zeigt ihnen, ob der andere freundlich lächelt oder nicht.
Die Augen spielen in westlichen Kulturen keine so große Rolle für die Verständigung, denn häufig vermeidet man den Blickkontakt zu Fremden. Aus diesem Grund bemerkt man das Lächeln einer Person nicht, wenn eine Maske ihren Mund bedeckt. In anderen Ländern wie China dagegen achtet man bei der Kommunikation stärker auf die Augen. Deshalb gelingt die Kommunikation mit Mundschutz dort leichter.
Interviews mit Mitarbeiterinnen der Deutschen Welle zeigen, wie groß die Unterschiede zwischen verschiedenen Kulturen sind. Kishwar Mustafa aus Pakistan zum Beispiel hat trotz Mundschutz keine Probleme mit der Verständigung: Sie ist daran gewöhnt, dass Frauen in der Öffentlichkeit wenig Mimik zeigen. Viel schwieriger ist die Situation für die Argentinierin Veronica Herchenbach. Sie erklärt: „In Südamerika ist die indirekte Kommunikation sehr ausgeprägt. Die Gestik, die Mimik, der Blick, all das sagt mehr als Worte."

In einem Punkt sind sich die beiden aber einig: Sie finden, dass die Menschen unfreundlicher geworden sind, seit es die Maskenpflicht gibt. Die neuen Regeln sorgen für Stress, und man wird häufiger zurechtgewiesen, wenn man sich nicht daran hält. Vielleicht müssen die Menschen in Deutschland zwei Dinge lernen, damit die Atmosphäre wieder freundlicher wird: mit den Augen zu lächeln und sich öfter in die Augen zu schauen.